

Streit um Kulturreferat endet mit Abwahl

Tittmoninger Stadtrat entzieht Sebastian Gruttauer (AfD) das Referentenamt – Auf Bürgermeister übertragen

Von Ralf Enzensberger

Tittmoning. Der Stadtrat von Tittmoning hat Sebastian Gruttauer (AfD) am Dienstagabend mit sofortiger Wirkung als Referenten für Kultur, Heimat und Brauchtum abberufen. Das Gremium votierte nach intensiver Vorberatung mit klarer Mehrheit für den Entzug des Referats. Das Ergebnis fiel deutlich aus: 19 Stadträte stimmten für die Abberufung, zwei dagegen. Das Referat wurde anschließend Bürgermeister Andreas Bratzdrum (CSU) übertragen.

Bereits vor der Sachdebatte hatte Gruttauer versucht, die Entscheidung zu verhindern. Er stellte einen Antrag zur Geschäftsordnung, den Punkt abzusetzen beziehungsweise nicht zu behandeln. Er begründete den Antrag damit, dass er sich nichts zu schulden habe kommen lassen, sondern nur abgesetzt werden soll, weil er eine für andere Menschen unbequeme Meinung habe. Welche Meinung er konkret meinte, darauf ging Gruttauer nicht ein. Weiter führte er aus, dass er kurz vor der Sitzung eine Online-Petition eingereicht habe, auf der 539 Personen für seinen Verbleib gestimmt hätten (*siehe Kasten*). Demnach würde bei Abwahl das Vertrauen vieler Bürger in demokratische Prozesse enttäuscht werden. „Demokratie heißt, die Meinung des anderen



Sebastian Gruttauer

auszuhalten, auch wenn sie einem persönlich nicht gefalle“, so Gruttauer. Auch dieser Antrag wurde mit 19:2 Stimmen abgelehnt. Damit endet Gruttauers Tätigkeit als Kulturreferent bereits nach etwas mehr als einem Monat. Seine Wahl hatte über Tittmoning hinaus Aufmerksamkeit erregt, weil mit ihm erstmals in Bayern ein AfD-Politiker ein Kulturreferat übernommen hatte. Die AfD wird vom Verfassungsschutz als rechtsextremistischer Verdachtsfall eingestuft.

Bürgermeister begründet unübliches Vorgehen

Bürgermeister Bratzdrum begründete den Schritt mit der Entwicklung der vergangenen Wochen. Normalerweise sei es im Tittmoninger Stadtrat nicht üblich, ein einmal zugeteiltes Referat wieder zu entziehen. Die Lage rund um das Kulturreferat habe sich jedoch derart zugespitzt, dass der Stadtrat die Entscheidung vom 12. Mai neu habe bewerten müssen. „In Form eines demokratischen Prozesses werden wir nun einen Fehler korrigieren.“ Bratzdrum verwies ins-



Rekordzuschauerzahl bei der Stadtratssitzung am Dienstagabend in Tittmoning. Grund für das große Interesse dürfte die Abwahl des Kulturreferenten Sebastian Gruttauer gewesen sein. – Fotos: Enzensberger

KAMPF DER PETITIONEN

Der Abberufung Sebastian Gruttauers als Kulturreferent war ein vehementer Protest aus der Tittmoninger Kunst- und Kulturszene vorausgegangen. Bereits kurz nach seiner Ernennung hatten zahlreiche Kulturschaffende aus Tittmoning, der Region und darüber hinaus in einem offenen Brief angekündigt, unter den gegebenen Umständen nicht mit ihm zusammenarbeiten zu wollen. Initiiert wurde der Appell von Jürgen und Inge Geers. Mehr als 100 Personen mit direktem Bezug zu Tittmoning unterzeichneten das Schreiben. Der Redaktion liegt die vollständige Namensliste vor. Viele Unterzeichner sind demnach in Kunst, Kultur oder Pädagogik tätig. In dem offenen Brief forderten die Unterzeichner den Stadtrat auf, die Wahl Gruttauers

rückgängig zu machen. Sie betonten, zu Kultur gehöre auch die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen sowie das aktive Eintreten für eine offene Gesellschaft. Außerdem verwiesen die Unterstützer Gruttauers auf Kontakte zur völkischen Identitären Bewegung, die vom Verfassungsschutz als rechtsextremistisch eingestuft wird. Die Identitäre Bewegung verwendet den Begriff unterschiedlicher „Kulturen“ nach Ansicht ihrer Kritiker häufig als Chiffre, um rassistische Positionen anschlussfähiger erscheinen zu lassen. Außerdem gilt Gruttauer als Bewunderer von Rechtsextremist Björn Höcke. Die Berufung Gruttauers verglichen sie zugespitzt damit, „einen Brandstifter mit dem Amt des Feuerwehrhauptmanns zu

betrauen“.

Parallel dazu entstand ein Unterstützungsauftrag zugunsten Gruttauers, der öffentlich im Internet abrufbar war. Initiiert wurde er von Marius Räth, einem AfD-Parteifreund Gruttauers. In dieser Petition sprachen sich mehr als 500 Unterzeichner für einen Verbleib Gruttauers im Amt aus. Anders als beim Appell der Kulturschaffenden ergab eine Auswertung der öffentlich einsehbaren Angaben und geteilten Beiträge jedoch, dass ein deutlich überwiegender Teil der Unterstützer dem AfD-Umfeld zuzurechnen war beziehungsweise aus mindestens ganz Bayern stammte. Ein lokaler Bezug zu Tittmoning war bei dieser Liste damit erkennbar weniger ausgeprägt. – enz

zum Kulturreferenten vor allem politische Selbstdarstellung betrieben zu haben. „In der Folge vergeht kein Tag, in dem Herr Gruttauer sich mit seinen rechten Parteifreunden im Internet präsentiert“, sagte der SPD-Stadtrat. Er warf ihm vor, die Ausstellungsräume der Burg als Hintergrund für seinen „Kulturkampf“ zu missbrauchen. Auch Gruttauers Unterstützer nahm Reichenau ins Visier. Er verwies auf eine Online-Petition unter dem Titel „Unser Kulturreferent“, in deren Umfeld nach seinen Worten Personen aufgetreten seien, die politisch weit rechts stünden. Namentlich nannte er den AfD-Politiker Matthias Helferich, der sich selbst als „freundliches Gesicht des Nationalsozialismus“ bezeichnet habe.

Der SPD-Stadtrat sprach Gruttauer auch das erkennbare Interesse an Kultur ab. Stattdessen nutze er die „Desinformationsmaschine Internet“. Besonders drastisch formulierte Reichenau seine Kritik an der politischen Kommunikationsweise des AfD-Mannes: „Er füttert die Hirne mit Lügen, Verdrehungen, Halbwahrheiten und Verleumdungen am laufenden Band, vergiftet die Köpfe mit alternativen Fakten so lange, bis die Leute nicht mehr wissen, was wahr und falsch, links oder rechts, gut und böse ist.“

„Spaltpilz des friedlichen Zusammenlebens“

Auch verfassungsrechtlich begründete er seine Haltung. Die Stadträte seien auf Bayerische Verfassung und Grundgesetz vereidigt. Dort seien Kunstfreiheit, die Förderung von Kunst und Wissenschaft sowie die Unterstützung schöpferischer Künstler verankert. Meinungs- und Kunstfreiheit gehörten zum Kern des Grundgesetzes. Reichenau sagte, die AfD wirke als „Spaltpilz des friedlichen Zusammenlebens“. Freiheit finde ihre Grenzen dort, „wo gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus beginnen“. Der Redebeitrag Reichenaus wurde aus der Zuhörerschaft mit Applaus aufgenommen. Auch die anschließende Abstimmung quitierten Besucher mit Beifall.

Mit der Entscheidung vom Dienstagabend zieht der Stadtrat nun die Reißleine in der Debatte. Die Zuständigkeit für Kultur, Heimat und Brauchtum liegt nun bei Bürgermeister Bratzdrum, ein Modell, das auch die Nachbarstadt Burghausen pflegt. Für Tittmoning endet damit ein politischer Konflikt, der die 6000-Einwohner-Stadt weit über die Region hinaus in den Fokus gerückt hatte.